

Vereinigte Laibacher Zeitung

Laibacher
Zeitung
820

Nro. 11.

Dienstag den 8. Februar 1820.

Z u l a n d.

Angekommene Schiffe in Triest vom 17. bis 19. Jänner.

Die österr. Brigant., der Gelehrige, von 233 Tonnen, Capit. M. Persch, von Nizza und Ragusa in 32 Tagen mit Oehl, auf Rechnung von L. Paparovich. Die österr. Brigant., der heil. Georg, von 283 T., Capit. J. P. Cossovich, von Smyrna in 25 Tagen mit Baumwolle und andern Waaren, auf R. von N. Capello Caicalli. Mehrere Barken.

Grätz, den 5. Februar.

Se. Majestät unser allergnädigste Monarch haben mit allerhöchstem Kabinetschreiben vom 24. Dez. v. J. die von Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Johann in Antrag gebrachte Errichtung eines mit dem Saanenem zu Grätz zu verbindenden Lesevereins allergnädigst zu genehmigen, die Statuten zu bestärken, und die Herausgabe eines gemeinnützigen Blattes zu bewilligen geruhet. Zugleich hat das hohe Ministerium die Eröffnung beigestellt, daß nach dem zugleich ausgesprochenen allerhöchsten Willen der jetzt bestehende Ausschuss des Lesevereins durch drey Jahre in Wirksamkeit zu bleiben, und nach Verlauf dieser Zeit höchsten Orts angezeigt werde, ob zu einer neuen Wahl geschritten worden sey. (Gr. B.)

Österreich.

Wien, den 1. Februar.

Gestern wurde in Gemäßheit der Bestimmungen des Patentens vom 21. März 1818, von den im Laufe

des Jahres 1819 durch den allgemeinen Tilgungs-Fond eingelösten Schuldverschreibungen der ältern verzinlichen Staatsschuld ein Capitals-Betrag von 5,566,695 Guld. 17 1/2 Kr., wovon die jährlichen Zinsen 125,000 Guld. 55 1/4 Kr. betragen haben, in dem Verbrennhause an Glacis vor dem Stubenthore um 11 Uhr Vormittag öffentlich vertilgt.

An diesem Tage erfolgte, und am 4. und 7. d. M. wird ebendasselbst die Verbrennung einer Summe von 49 Millionen Gulden Papiergeld erfolgen, welche seit dem 16. März 1818 durch die bisherigen Maßregeln zur Einziehung des Papiergeldes eingestossen ist.

Die Vertilgung der Schuldverschreibungen der ältern Staatsschuld wird dadurch die Summe von 11,163,395 Gulden 8 1/4 Kr., jene des Papiergeldes aber 29 Millionen erreichen. (Wdr.)

E i n z.

Nach der ungewöhnlich strengen Kälte, welche seit den ersten Tagen des Monats Jänner gehalten hatte, ist am 20. Jänner eine so gelinde Witterung schnell eingetreten, daß der Eisgang auf der Donau begann, und am 22. Jänner Abends gegen 7 Uhr die Eismasse mit voller Macht vorüberströmte, wodurch die ganze Breite des Flusses durch mehr als 7 Stunden ununterbrochen mit Eisschollen überdeckt war; glücklicher Weise ist weder in den oberen Bezügen, noch hier bei Linz eine Stockung des Eisganges eingetreten, und ohngeachtet der Wasserstand an dem hiesigen Wasserriegel vom 22. Mittags bis zum 23. Jänner früh 7 Uhr von 5 Schuh 4 Zoll über den Nullpunct bis auf 10 Schuh 1 Zoll angewach-

sen war, so hat die Donau dennoch ihre Ufer hier nicht überschritten, und am 23. Jänner Nachmittags hatte der Wasserstand bereits wieder abgenommen. Durch den Eisgang wurde auch die hiesige Donaubrücke neuerlich beschädiget, und es wurden 5 Joche von den seit dem letzten Hochwasser neuerlich geschlagenen, aber noch nicht vollendeten Brückenjochen hinweggerissen, so, daß dormahl die Verbindung der beiden Donau-Ufer durch Überfahren auf Schiffen bewerkstelliget werden muß. Es ist auch bereits alles vorgerichtet, um sogleich mit dem Schlagen der Brücke wieder beginnen zu können; allein dies kann erst dann bewerkstelliget werden, wenn die Eismassen von den oberen Gegenden der Donau und des sich einmündenden Innstromes abgeronnen seyn werden, indem laut eingelaufenen zuverlässigen Nachrichten dort noch starkes Eis auf diesen beiden Strömen sich festgestellt erhielt. Nicht so glücklich, wie hier, ist das Ereigniß des Eisganges in den unteren Gegenden der Donau vorübergegangen, denn bei dem 3. Stunden unter Linz befindlichen Markte Mauthausen stellte sich der Eisgang in der Nacht vom 22. auf den 23. Jänner fest, und weil die Eisdecke in der unteren Gegend bei Grein noch nicht gehoben war, so schob sich das immer zuströmende Eis mit solcher Macht über einander, daß es sich zu Eisbergen aufthürmte, die den Strom aus seinem Rinnsale in kurzer Zeit drängten, und hierdurch eine Überschwemmung veranlaßte, wodurch der Wasserstand in Mauthausen dem höchsten dort bekannten, nach dem daselbst in Stein gehauenen Wahrzeichen vom 28. Jänner 1682 gleich, und den dortigen Wasserstand vom 30. October 1787 noch um 2 Zoll überstieg. Die aufgehende Sonne am 23. Jänner beschien diese aufgethürmten Eisberge, und mit bangem Gefühle erwarteten die Bewohner jener Gegend das Ende dieses schauerlichen Ereignisses; endlich gegen Mittag am 23. Jänner verkündete ein dumpfes Getöse, wie der Kanonendonner einer fernen großen Schlacht, das Abrollen der Eismassen, und in weniger als 2 Stunden war das Eis abgeronnen und der Strom in seine Ufer zurückgetreten; ungeheurere Massen von Eis, welche außer das Flußbeet getrieben waren, blieben

zurück, jedoch ist — Dank sey es der glücklichen Flügung — kein Menschenleben hierbei gefährdet worden.

(L. 3.)

U n g a r n.

Spacza, bei Szynau, im Preßburger Comitat, den 1. Februar.

Am 16. v. M. erhob sich bei der an diesem Tage sonst äußerst streng gewesenenen Kälte, gegen 6 Uhr Abends plötzlich ein fürchterlicher Sturmwind, welcher ein so eben auf dem Marsch von Leopoldstadt gegen Rabas begriffenes Commando vom k. k. 3ten Gar-nisons Bataillon auf den dortigen Feldern erreicht, und von demselben gegen 80 Mann dahingestreckt hat. Als hievon am Morgen die Nachricht im Dorfe eintraf, wurde zwar von allen Seiten die möglichste schnelligste Hilfe herbeigeschaft, um die Verunglückten zu retten, und die vom Frost erstarreten Krieger ins Leben zurückzuführen. Es gelang auch größtentheils; aber bei einigen waren alle angestellten Wiederbelebungs-Versuche fruchtlos; sie wurden am 20. dieses von dem dasigen hochwürdigen Pfarrer Herrn Anton v. Sarkas, in Begleitung der Orts-Gemeinde, feierlichst zur Erde bestattet. Die hierortigen Herrschaften haben bei dieser Gelegenheit ihren wahren patriotischen Sinn und ihre Menschenliebe gegen Verunglückte wiederholt bekrundet; die Hochwohlgeborenen Frauca v. Motesczky und v. Malonhai, beide geborne Freyinnen v. Revay, ferner die Familie Cole von Adler, und der dasige Freiherr von Revaysche Hofrichter v. Boucz, zeichneten sich durch ihr menschenfreundliches Wohlwollen, Verabreichung aller möglichen Arzneimittel, und selbst durch persönliche Thätigkeit, besonder aus; ohne ihrer vielseitigen Hülfsleistung, wären vielleicht mehrere als Opfer dieses traurigen Ereignisses geblieben.

(Preßb. 3.)

U s s l a n d.

P r e u ß e n.

Berlin, den 10. Jan. Es ist nunmehr mit Gewißheit zu versichern, daß die Turnpläne in der preussischen Monarchie für immer geschlossen bleiben. Indessen glaubt man, daß in Gymnasien an gewissen Tagen

gen und in bestimmten Stunden, je-
doch unter Aufsicht
von Lehrern, gymnastische Übungen der fleißigen
Schüler Statt haben werden, daß aber alle Öffentlich-
keit dabey vermieden werden wird. — Ein sehr ver-
dienter Philolog, Dr. Pauli, wird, wie es heißt,
bey der hiesigen Universität als Professor angestellt wer-
den. Herr Pauli ist von Geburt ein Sachse, hält sich
aber schon seit längerer Zeit in Berlin auf.

(S. 3.)

Frankreich.

Man bemerkt seit einigen Tagen, daß die Gesund-
heit des Königs so sehr befestigt ist, daß er ohne
Stoß umhergeht.

In dem verflossenen Jahre sind zu Calais 25,577
Reisende ans Land gestiegen, und 21,033 haben sich
dasselbst eingeschifft. (B. v. L.)

Die Stadt Pau liefert neuerlich wieder ein schreck-
liches Beispiel von der Gefahr zu früher Beerdigun-
gen. Ein Hufschmied hatte sich beim Abendessen mit
Branntwein berauscht; in der Nacht kommt er ganz
außer sich; ein Arzt wird gerufen und verschreibt
ihm einen Trank, der aber ohne Wirkung bleibt. Der
Unglückliche gibt endlich kein Lebenszeichen mehr; sein
Tod wird constatirt und sein Begräbniß findet um 4
Uhr Nachmittags Statt. Als der Sarg aus der Kir-
che weg nach dem Kirchhofe gebracht ward, ertönte
plötzlich ein dumpfes Stöhnen aus demselben. Die er-
schrockenen Träger eilen in die Kirche zurück; der Sarg
wird geöffnet, und mit einem mit Entsetzen gemischten
Mitleid sieht man den für todt gehaltenen aus dem
Sarge sich aufrichten und gleichsam mit dem Tode rin-
gen. Alle erdenkliche Mittel wurden angewendet, um
den Unglücklichen zu retten; allein es war zu spät;
er mußte binnen wenigen Stunden seinen Geist auf-
geben. (Hr. Beob.)

Spanien.

Die (in unserm letzten Blatte) erwähnten Be-
wegungen unter den Truppen der in der Gegend von
Cadix kantonirenden Expeditions-Armee scheinen sehr
ernsthafte Folgen gehabt zu haben. Die Gazette de
France (welche gewöhnlich die schnellsten und zuver-

lässigsten Nachrichten aus Spanien liefert) vom 20.
Jänner meldet darüber Folgendes: „Die rebellischen
Truppen, welche noch immer entschlossen scheinen, sich
nicht nach den Colonien einschiffen zu lassen, haben ih-
ren Obergeneral, den Grafen Calderon, überfallen,
und gefangen nach den Gebirgen von Ronda abgeführt.
Zugleich haben sie seine Papiere weggenommen, sei-
nen Briefwechsel mit dem Hofe augenblicklich abdruc-
ken lassen, und in Menge ausgeheilt. Sie haben
sich der Forts von Cadix bemächtigt, mit Ausnahme des
Trocadero, den sie blockirt halten. Man verüchert,
die Constitution der Cortes sey in Cadix proclamirt
worden. Der Generallieutenant Freyre hat eilig die
Truppen in Andalusien versammelt, um gegen die In-
surgenten zu marschiren. Zu Madrid waren die auf-
fallendsten Gerüchte im Umlauf; man sagte, die Auf-
rührer wollten 10,000 Mann stark nach der Haupt-
stadt ziehen. Wir hoffen morgen nähere Umstände lie-
fern zu können. Dieß ist nun die fünfte Verschwö-
rung unter den spanischen Truppen; die bisherigen en-
digten sich noch immer nach einigen Tagen mit Unter-
werfung der Soldaten und Auslieferung der Anfüh-
rer.“

In der Gazette de France vom 21. v. M. heißt
es; „Wir haben Zeitungen aus Madrid bis einschlie-
ßlich zum 11. v. M. erhalten. Sie machen durchaus
keine Erwähnung von dem Aufstande eines Theils der
Truppen vor Cadix, wovon die Nachricht durch einen
außerordentlichen, am 9. aus Madrid abgegangenen,
Kurier nach Paris gebracht wurde. Inzwischen glau-
ben wir, daß das in Frage stehende Complot nicht in
Zweifel gezogen werden könne, aber daß man auch hof-
fen dürfe, es werde, wie alle früheren, vereitelt wer-
den. Man kann den spanischen Soldaten leicht für ei-
nen Augenblick verleiten; aber man führe ihn auch
leicht wieder zu seiner Pflicht zurück, und der Name
des Königs macht einen tiefen Eindruck auf ihn. Drei
außerordentliche Kuriere aus Madrid sind seit zwei Ta-
gen zu Paris eingetroffen, (einer dieser Kuriere ist,
wie die Gazette de France an einer andern Stelle ver-
sichert, beim englischen Botschafter abgestiegen, und
sogleich weiter nach London expedirt worden,) und wenn
manden umlaufenden Gerüchten Glauben beimessen soll,

so hätte ein Gefecht zwischen den Rebellen und den treuen Marine-Soldaten Statt gefunden, in welchen erstere zurückgetrieben worden.“ (Jstr. Beob.)

Über eben diese Vorfälle liest man in der Allg. Zeit. unter der Aufschrift: „Aus dem südlichen Frankreich, den 16. Jan.“ Folgendes: Seit einigen Tagen sind Gerüchte über eine große, in Andalusien ausgebrochene Insurrektion im Umlauf. Diese soll ihren Anfang in Cadix genommen und um so schneller um sich gegriffen haben, als sich angeblich derjenige Theil der Expeditionsarmee, der in Unter-Andalusien kantonirte, für die Insurgenten erklärt, auch die Besatzung des Forts von Cadix und die Mannschaft der im dortigen Hafen liegenden Kriegsschiffe auf seine Seite gebracht hat. Die Insurgenten, sagt man, hoffen auf Unterstützung in den andern Provinzen, wo, wie wohl nicht in Abrede zu stellen ist, mehr oder minder Unzufriedenheit unter allen Klassen von Einwohnern, allenfalls mit Ausnahme des hohen Adels und der Geistlichkeit, herrscht. Es sollen aufreißerische Proclamationen verbreitet worden seyn. Die Insurgenten erklären sich, wird beigelegt, nicht geradezu gegen den König, sondern wollen denselben nur vermögen, die von den Cortes decretirte Konstitution als Staatsgrundgesetz anzuerkennen. So lauteten die ersten Nachrichten von einem Ereigniß, das allerdings von Wichtigkeit zu seyn scheint, wenn gleich diese Nachrichten noch als höchst unzuverlässig und unverbürgt zu betrachten sind. Es ist fürs Erste unmöglich, sich über diese Vorgänge sichere Kunde zu verschaffen.

Die Renomme, vom 22. Jan. behauptet, auf Befehl der spanischen Regierung werde zu Brunn kein Brief mehr nach Frankreich gelassen. Desto erklärbarer wären mithin die Widersprüche in den mannichfaltigen Gerüchten, die sich von Bayonne und Bordeaux her auf der Pariser Börse verbreitet hätten. Man gehe so weit, zu versichern, daß der Aufruhr sich aus Andalusien schon weiter fortgepflanzt, und sich besonders in allen Städten wo Militärbesatzungen lagen, geäußert habe; General Calderon solle von den Anführern erschossen worden seyn u. dergl. (B. v. L.)

Vermischte Nachrichten.

Londoner Blätter erzählen folgendes interessan-

te Beispiel von der tiefen Trauer einer schönen Wittwe um ihren verlorenen Gatten: „Ein Engländer, Namens Samuel Fisher, welcher in Irland reiste, lernte in Cork eine junge Wittve von sehr unerschollenem Charakter kennen, welche vor nicht gar langer Zeit das Trübsal erlebt hatte, ihren Herrn und Gebieter zu verlieren. Die Melancholie dieser Dame hatte etwas Anziehendes für den gleichfalls dazu geeigneten Engländer, weswegen er die Wittve dann oft besuchte, und sich bemühte sie aufzumuntern, aber alles schien vergebens, sie blieb untröstlich, Seufzer und Klagen um den Verbliebenen wechselten bei Tag mit einander ab, des Nachts regte sie sich schlaflos hin und her und feucht war am Morgen das Kopfkissen von dem Thau ihrer schönen Augen. Eines Morgens fand sie Freund Fisher in der traurigsten aller traurigen Stimmungen, die beinahe an Wahnsinn zu gränzen schien, unter einem Strom von Thränen gestand sie, der Geist ihres geliebten seeligen Mannes sey ihr in der Nacht erschienen, und hätte ihr befohlen, in das Gewölbe zu gehen, wo seine Gebeine ruheten, und den Sarg zu öffnen. Hr. Fisher bemühte sich sie zu überführen, daß ihr Kopf durch den immerwährenden Gram angegriffen sey, und daß die Erscheinung nur ihre erhitzte Einbildungskraft zu Wege gebracht haben müsse. Er bot alle seine Überredungskunst auf, die Dame von dieser sonderbaren Idee abzubringen, doch umsonst, sie blieb dabei, den Geist gesehen zu haben, und mit Mühe gelang es ihm ein paar Tage Aufschub von ihr zu erhalten. In den folgenden beiden Nächten war der erzürnte Geist wieder erschienen und hatte seine Befehle drohend wiederholt, nun war an keinen Aufschub mehr zu denken, Hr. Fisher konnte den Bitten und Thränen der jungen Wittve nicht länger widerstehen, sahde früh Morgens zum Kirchenvogt, und nachdem das Gewölbe geöffnet war, begleitete er die weinende Wittve in die Gruft, der Sarg ward aufgemacht, und sie küßte die eiskalten Lippen ihres im Tode noch angebeteten Mannes, nur durch Zwang war sie von dem Ideale ihrer Liebe zu trennen, und nachdem sie zu Hause angekommen war, entließ sie ihren Freund mit heißem Danke und sagte, sie

ſie werde den übrigen Theil des Tages dem Andenken des Verſtorbenen in ihrem ſtillen Kämmerlein weiſen. Hr. Fiſher, der den andern Tag nach England reiſen mußte, gieng früh Morgens zu ſeiner trauernden Freundin, um Abſchied von ihr zu nehmen, hörte aber von ihrem Kammerrädchen, ſie ſey noch nicht aufgeſtanden. „O! dann geh und wecke ſie!“ ſagte Herr Fiſher, „ſie muß ſchleunig abreifen, und wünſche ihr ein Lebewohl und ein paar Worte des Troſtes zu ſagen.“ „Mein Herr,“ erwiederte das Mädchen lächelnd, „es wäre doch eine Sünde, das neuvermählte Paar ſo früh zu ſtören.“ — „Wie! neuvermähltes Paar? Wie habe ich das zu verſtehen?“ — „Meine Gebieterin feierte geſtern ihren Hochzeitstag,“ erhielt Herr Fiſher zur Antwort. — „Hochzeit, was ſagſt du? unmöglich! dieſe Dame, die ihren Gemahl ſo innig verehrte, deſſen Geiſt ihr nächſtlich erſchien, und deſſen Leichnam ſie noch geſtern ſo herzlich küßte, gewiß du ſcherzeſt nur.“ — „O nein! es iſt mein Ernſt,“ erwiederte das loſe Mädchen, „mein guter verſtorbener Herr, Gott habe ihn ſelig! — ja, ſehen Sie nur, erpreſte von meiner guten Madame das Verſprechen, daß ſie nach ſeinem Tode keinem andern Manne ihre Hand geben wollte, als bis ſie ſich einander wieder ſehen würden (und gewiß der gute Herr hat geglaubt, dieß könnte nur im Himmel geſchehen). Sie mein Herr, ſind aber geſtern ſo gültig geweſen, meiner Gebieterin dieß Wiederſehen zu verſchaffen und ſie ihres Geſichtes zu entbinden, wofür ſie Ihnen herzlich dankbar iſt, ſie hat mir aufgetragen, Ihnen dieß zu verſichern, ſie ſendet Ihnen zu gleicher Zeit ein Stückchen Lortee (Bride cake), und bittet Sie (es ihm mit einem tiefen Knix überreichend) dieſes Ihren Kindern mitzubringen.“

(B. v. L.)

Fremden-Anzeige.

Angelommene und Abgegangene.

Den 2. Februar.

Herr Johann Molin, Handelsmann, von Agrar, eingekehrt Kapuziner Vorſtadt Nro. 10. — Herr Anaſtaſius Popovich, Handelsmann, von Agrar, eingekehrt Kapuziner Vorſtadt Nro. 10. — Herr

Alois Pinl, Prieſter, von Jara, eingekehrt Gradſcha Vorſtadt Nro. 24. — Herr Alexander Schillicci, Student, von Trieſt, eingekehrt Gradſcha Vorſtadt Nro. 24. — Herr Alois Kadel, k. k. Geſellſchafts-Direktor in Lippiza, von Wien nach Lippiza.

Den 3. Februar. Herr Jakob Willauſchütz, Koſoglio Fabrikant, von Warburg nach Idrio.

Den 4. Febr. Herr Erneſt Wilhelm v. Schlottheim, General außer Dienſten, mit Fräulein Tochter Emilie und Sohn Hyeronimus, von Wien, eingekehrt Gradſcha Vorſtadt Nro. 24. — Herr Ludwig Leloup, Kammerdiener des Prinzen v. Montfort, mit Gattin Adelhaid, von Schönan, eingekehrt Gradſcha Vorſtadt Nro. 24. — Herr Vinzenz Spazgali, Handlungs-Agent, von Trieſt, eingekehrt in der Stadt Nro. 274. — Herr Karl v. Eleo, trieſter Kreisamts Kanzliſt, mit Schwägerin Katharina Polzinger, von Trieſt, eingek. in der Stadt Nro. 274. — Herr Franz Preſtl, Herrſchafts Inſpektor, und Herr Joſeph Preſtl, Kaſiner, von Landſtraß, eingekehrt Kapuziner Vorſtadt Nro. 10.

Den 5. Febr. Herr Leopold Schmalzer, Handlungs-Commissionair, von Klagenfurt, eingek. Kapuziner Vorſtadt Nro. 10. — Herr Adam Seybert, Doctor der Medizin, von Venedig nach Wien. — Herr Heinrich Porter, Nordamerikanischer Kaufmann, von Venedig nach Wien. — Herr Fridolin v. Jenny, Handlungs-Aſſecur, von Trieſt nach Wien. — Herr Adolph Wodlay, Großhändler, von Trieſt nach Klagenfurt. — Herr Franz Rab. v. Plager, Privatmann, von Wien nach Trieſt.

A u g e r i ſ e r.

Den 3. Februar. Herr Alexander Schillicci, Student, nach Wien. — Herr Alois Pini, Prieſter, nach Wien.

Den 5. Febr. Herr Erneſt Wilhelm v. Schlottheim, General außer Dienſten, mit Tochter und Sohn, nach Trieſt. — Ludwig Leloup, Kammerdiener des Prinzen Montfort, mit Gattin, nach Trieſt.

Wechſel-Cours in Wien vom 3. Februar 1820.
Conventions - Münze von Hundert 50 1/4.